

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Joachim Eisleb: Einzugsbereich und Attraktivität des  
Universitätsstandortes Vechta zu Beginn der neunziger Jahre

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Einzugsbereich und Attraktivität des Universitätsstandortes Vechta zu Beginn der neunziger Jahre

## 1. Einleitung

Die letzte Befragung der Vechtaer Studentenschaft, die etwas über die Einstellung der Studierenden zu ihrem Studienort und das Einzugsgebiet des Universitätsstandortes aussagen konnte, wurde im Sommersemester 1977 durchgeführt (HÜTTERMANN 1980), liegt also mehr als 10 Jahre zurück. Wegen der überaus großen Bedeutung, die die Universität nicht nur für die Stadt Vechta, sondern auch für ihr weiteres Umland hat, war eine Aktualisierung des Informationsstandes notwendig. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der seit längerem schwelenden Diskussion über die von der Landesregierung beabsichtigte Schließung der Universität. Daher wurde im Sommersemester 1991 im Rahmen eines Sozialgeographischen Geländepraktikums eine erneute Befragung der Vechtaer Studenten durchgeführt. Nach einer kurzen Darstellung, wie sich die Universität in Vechta in den vergangenen 10 Jahren weiterentwickelt hat, sollen die wichtigsten Ergebnisse der Befragung vorgestellt werden.

## 2. Die Entwicklung der Universität in den achtziger Jahren

Seit Ende der siebziger Jahre konnte die Universität in Vechta beträchtlich expandieren. Diese Erweiterung äußert sich vor allem in etlichen neu errichteten Gebäuden und erweiterten Studiemöglichkeiten durch die Einrichtung neuer Studiengänge. Zum Sommersemester 1979 wurden die Magisterstudiengänge Anglistik und Germanistik eingerichtet, im Wintersemester 1982/83 kam der Studiengang Sachunterricht (für das Lehramt an Grundschulen), zum Wintersemester 1984/85 der Magisterstudiengang Sozialwissenschaft und der Gymnasialstudiengang Erdkunde. Im

---

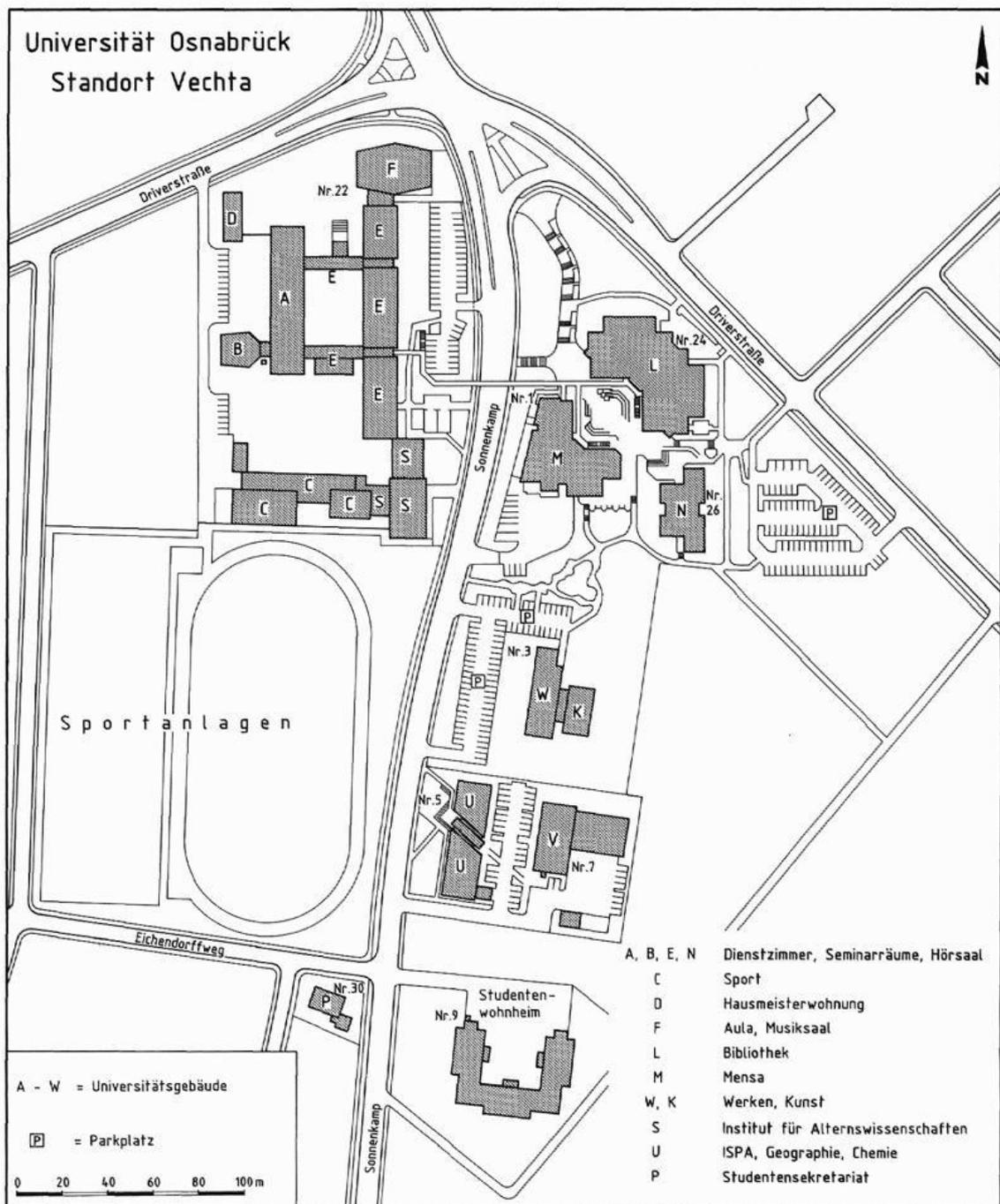


Abb. 1: Lageplan der Universität

Wintersemester 1986/87 kamen der Gymnasialstudiengang Latein, die Aufbau-, Ergänzungs- und Weiterbildungsstudiengänge der Alternswissenschaft sowie der Ergänzungsstudiengang "Schule" (Abschluß: Diplom-Pädagoge) hinzu. Letztlich wurde noch der Magisterstudiengang Neuere Geschichte eingerichtet.

---

Neu errichtet wurden im Zeitraum 1982-1983 die Mensa (Abb. 1, Gebäude M) und die Bibliothek (Gebäude L), sowie das Gebäude N, in dem die Fachbereiche KT (Katholische Theologie) und 12 (Sprachen, Kunst, Musik) untergebracht sind. Diese drei Gebäude verfügen über eine Hauptnutzfläche von insgesamt rund 4.500 m<sup>2</sup>, wobei allein auf die Bibliothek 2.200 m<sup>2</sup> entfallen. Für diese Baumaßnahmen wurden 15,5 Mio. DM aufgewendet, hinzu kamen noch rund 2,2 Mio. DM für die Außenanlagen. Vor allem die neu geschaffenen bzw. erweiterten zentralen Einrichtungen Mensa und Bibliothek haben den Standort Vechta erheblich aufgewertet. Die Bibliothek verfügt derzeit über einen Buchbestand von fast 320.000 Bänden, hinzu kommen noch etwa 1.300 abonnierte Zeitschriften. Wegen ihrer guten Ausstattung und der angenehmen Arbeitsmöglichkeiten wird die Bibliothek nicht nur von Studenten, sondern auch von zahlreichen anderen Nutzern aus der Region aufgesucht.

Im Frühjahr 1991 wurden zwei weitere Neubauten (U und V) eingeweiht. Im Gebäude V ist ein Teil des "Forschungs- und Studienzentrums für Veredlungswirtschaft Weser-Ems" der Universität Göttingen untergebracht, das Gebäude U wurde für das im Februar 1990 gegründete "Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten" (ISPA) gebaut. Außerdem befinden sich in dem Gebäude die Lehreinheiten Geographie und Chemie. Die zahlreichen neuen Aufgaben in Lehre, Forschung und zentralen Diensten (z.B. Bibliothek) machten auch eine Erweiterung des Personalbestandes notwendig. An wissenschaftlichem Personal waren am 30.09.1990 92 Personen am Universitätsstandort Vechta beschäftigt, davon 51 auf Professorenstellen, nachdem die Zahl der Professoren im Jahre 1977 nur 41 betragen hatte. Das nicht-wissenschaftliche Personal hat sich seit 1977 nahezu verdoppelt und belief sich am 30.09.1990 auf 85 Personen. Diese starke Ausweitung ist in erster Linie durch den Ausbau der zentralen Dienste zu erklären. So ist die Zahl der Beschäftigten in der Bibliothek, vor allem bedingt durch den Neu- und Ausbau, von 14 im Jahre 1977 auf 21 im Jahre 1990 angestiegen.

Die Entwicklung der Studentenzahlen verlief dagegen in den achtziger Jahren rückläufig (Abb. 2). Nachdem im Wintersemester 1978/79 mit 1.241 Studenten die höchste Zahl erreicht worden war, sanken die Zahlen bis auf rund 645 im Sommersemester 1989 ab. Diese Negativentwicklung lag vornehmlich in den allgemein schlechten Berufsaussichten für Lehrer begründet, die an allen Hochschulen der Bundesrepublik zu einem Einbruch der Studen-

---



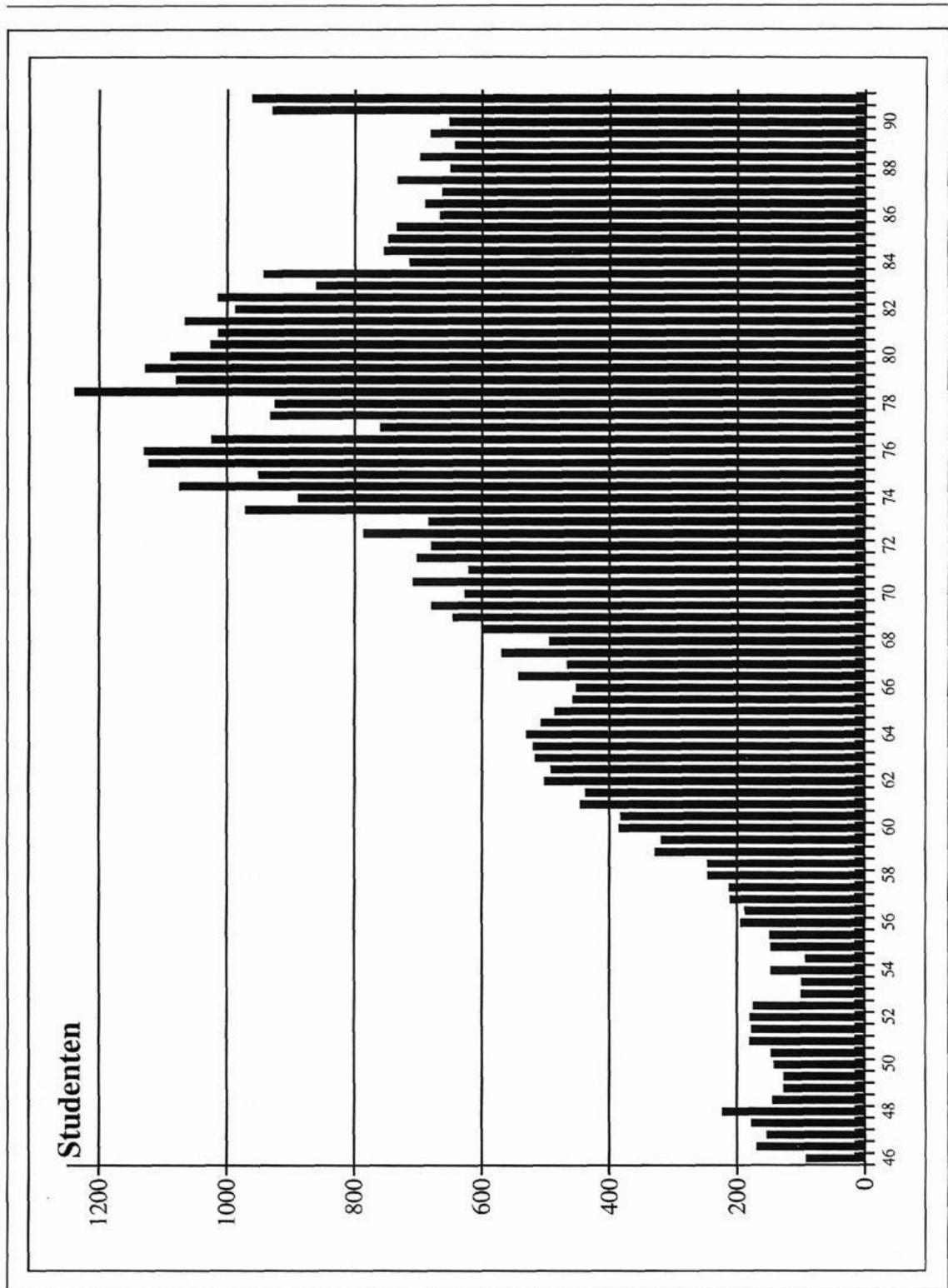


Abb. 2: Entwicklung der Studentenzahlen am Universitätsstandort Vechta

Tab. 1:  
*Studenten am Standort Vechta  
nach angestrebtem Abschluß  
(Sommersemester 1991)*

Angestrebter Abschluß	
Magister	86
Promotion	40
Diplom. Erziehungswiss.	86
Dipl. Ergänzungsstudiengang	37
<b>Lehramt:</b>	
Grund- und Hauptschule	329
Realschule	105
Gymnasium	103
Berufsbildende Schulen	2
<b>Alternswissenschaft:</b>	
Weiterbildung	52
Aufbaustudiengang	35
Zwischensumme	875
Studierende mit dem Fachgebiet Sachunterricht (Ersteinschreibung an einer anderen Universität) (gezählt zu 50 %)	87
Gesamt	962

tenzahlen in den Lehramtsstudiengängen führte. Aufgrund der nach wie vor überwiegenden Ausrichtung auf diese Studiengänge (Tab. 1), schlug der Rückgang der Lehramtsstudierenden in Vechta besonders hart durch und führte letztlich zu der Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Hochschule zu schließen. Seit dem Wintersemester 1989/90 hat sich dieser Trend jedoch umgekehrt. Im Sommersemester 1991 waren 962 Studenten in Vechta immatrikuliert. Damit erreichte die Universität wieder eine Auslastung von über 100 % (bei 932 sogenannten "flächenbezogenen" Studienplätzen).

Bei der im Sommersemester 1991 durchgeführten Befragung konnten 223 Studierende (= 23% aller in Vechta immatrikulierten Studenten) befragt werden. Die folgenden Analysen beru-

hen auf den Ergebnissen dieser Befragung sowie auf ergänzenden Angaben, die der allgemeinen Hochschulstatistik entnommen wurden.

### 3. Einzugsbereich und Zusammensetzung der Studentenschaft

Der Einzugsbereich der Universität in Vechta hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich verändert. Traditionell besteht er aus einem halbmondförmigen Gebiet, das im wesentlichen das Oldenburger Münsterland und die sich daran westlich anschließenden Regionen umfaßt. Bis Ende der sechziger Jahre wurde dieser Einzugsbereich im Osten recht scharf durch die Linie Vechta-Damme begrenzt (Abb. 3). HÜTTERMANN (1979, S. 255) konnte für das Sommersemester 1977 feststellen, daß die scharfe Abgrenzung nach Osten, markiert durch die konfessionelle und admini-

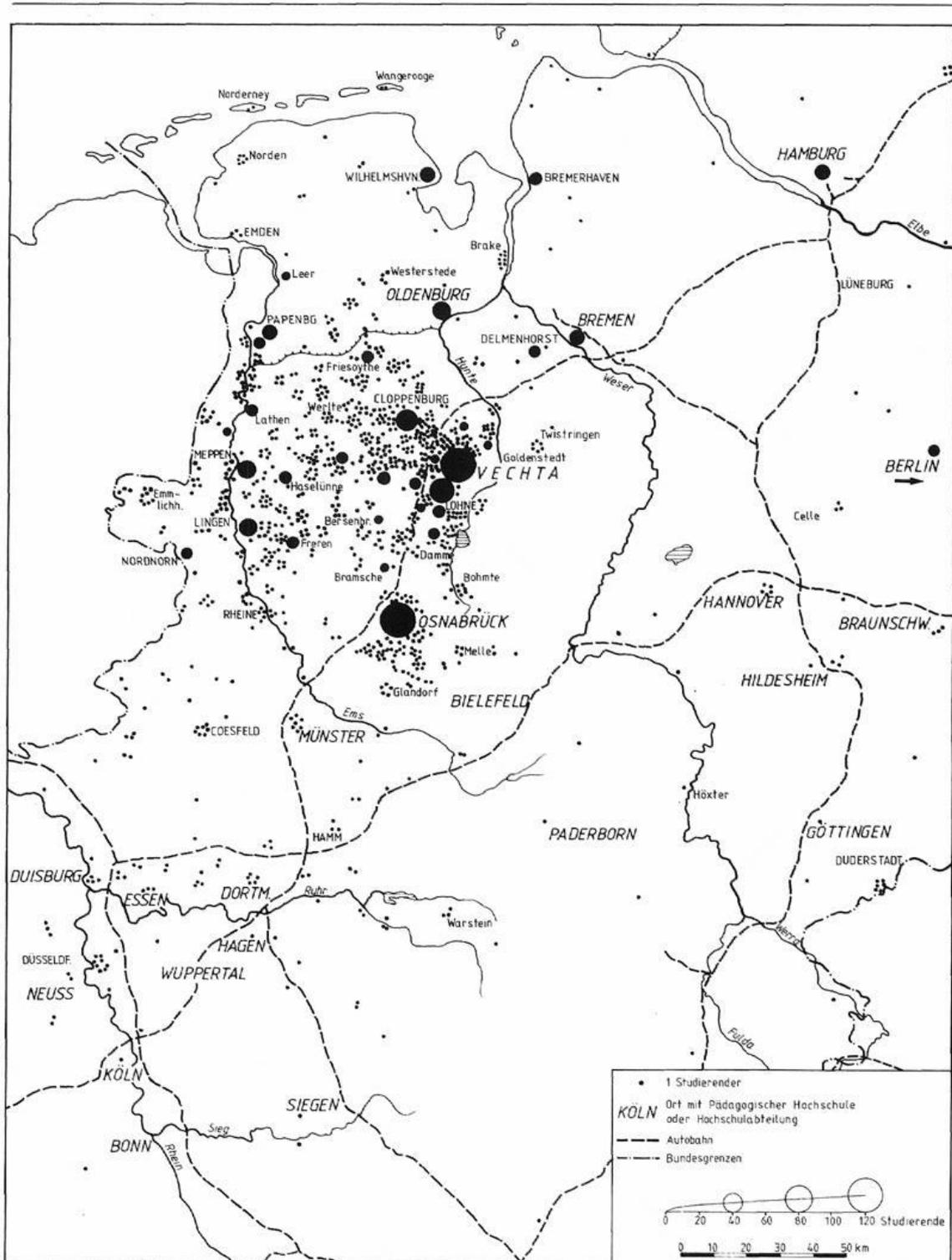


Abb. 3: Herkunftsorte der Studierenden der PH Vechna in den Jahren 1955 (SS) - 1969 (SS). Aus: Meißner 1971, S. 191

Tab. 2: Studienfälle am Standort Vechta im SS 1991 (A, B, C-Fach)

Fachgebiet/Studiengang	A und B-Fach	C-Fach	Studienfälle gesamt
Sachunterricht	324	52	376
Deutsch	283	49	332
Kath. Theologie	133	36	169
Alternswissenschaften	87	—	87
Dipl. Erziehungswissenschaften	86	15	101
Sport	75	42	117
Anglistik	64	8	72
Mathematik	63	18	81
Dipl. Ergänz. Schule	37	—	37
Biologie	37	13	50
Geographie	36	14	50
Geschichte	34	29	63
Musik	34	31	65
Sozialkunde	33	7	40
Magister Sozialwissenschaften	30	4	34
Latein	27	—	27
Werken	24	83	107
Kunst	9	37	46
Physik	3	5	8
Chemie	2	27	29
Philosophie	—	10	10
Politik	—	9	9
Gesamt	1.423	528	1.951

strative Grenze zu Diepholz, fortgefallen war (Abb. 4). Diese Öffnung hat sich in den Folgejahren weiter fortgesetzt, so daß sich der Einzugsbereich der Universität in Vechta vor allem nach Osten ausgeweitet hat (Abb. 5). Damit ist es der Universität gelungen, ihr "natürliches" Hinterland zu erweitern und auszuschöpfen, das ihr nur durch konfessionelle Abgrenzung in der Vergangenheit verschlossen geblieben war. Im Sommersemester 1991 kamen 79 der immatrikulierten Studenten aus dem Landkreis Diepholz, der damit nach dem Landkreis Vechta die zweithöchste Zahl von Studierenden stellt. Dies belegt, daß die konfessionelle Schranke weitgehend gefallen ist. Daten über die konfessionelle Zugehörigkeit der Studenten werden in der Hochschulstatistik nicht geführt, so daß für diese Aussagen nur die Angaben der eigenen Erhebung hinzugezogen werden können. Demnach hat sich der Anteil der Studenten mit katholischer Konfession auf unter 64 %

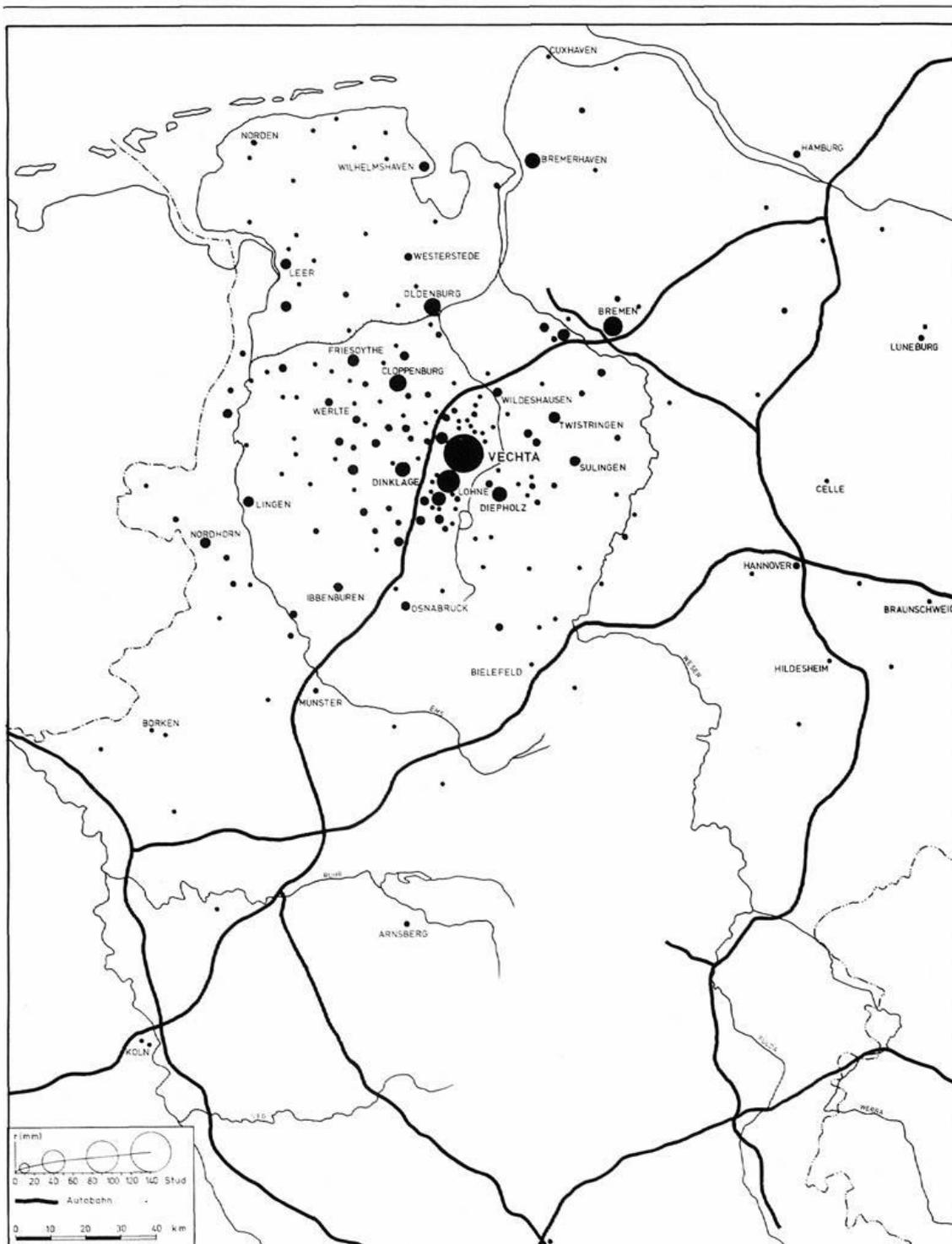


Abb. 4: Herkunft der Studenten der Universitätsabteilung Vechta, SS 1977. Aus: Hüttermann 1979, S. 255

verringert, wohingegen die Studenten protestantischen Glaubens bereits über 32 % ausmachen. Auch bei den Dozenten dürften mittlerweile schätzungsweise 40 % Protestanten sein. So ist es auch

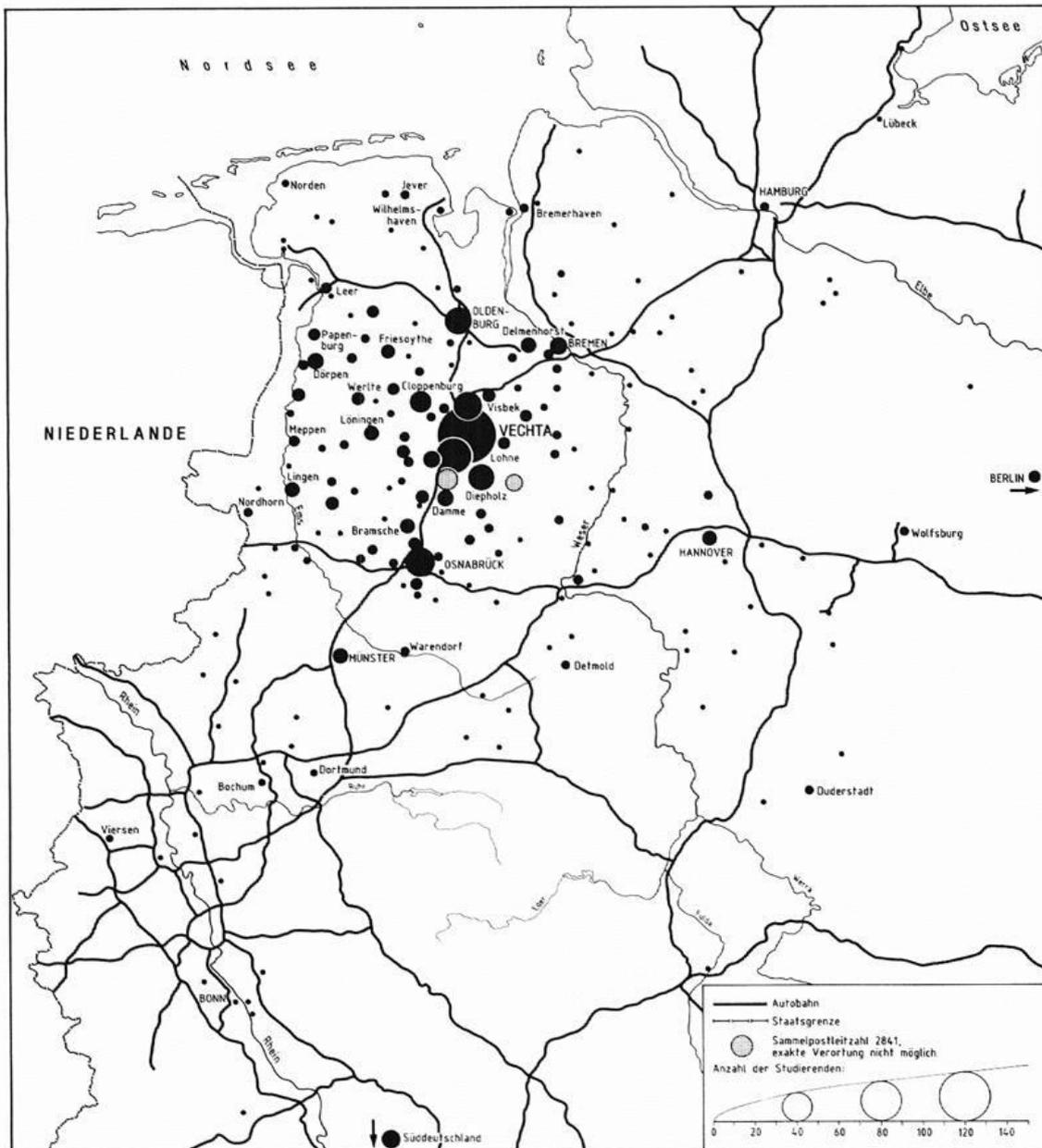


Abb. 5: Einzugsbereich des Universitätsstandorts Vechta, SS 1991. Quelle: Hochschulstatistik 1991)

nicht verwunderlich, daß nur 10 % der befragten Studenten Vechta für eine Universität mit deutlicher "katholischer Prägung" halten. Zwar sind weitere 20 % der Meinung, die Universität Vechta sei "überwiegend" katholisch geprägt, doch dominiert mit 70 % das gegenteilige Urteil. Damit verliert die Universität in Vechta in der Einschätzung der eigenen Studenten zunehmend ihre einseitige katholische Prägung und gleicht sich diesbezüglich anderen Universitäten an. Eine Besonderheit ist jedoch der nach wie

---

vor hohe Anteil von weiblichen Studierenden, zu begründen vor allem durch die Lehramtsstudiengänge. 68 % der Vechtaer Studierenden sind weiblich, wobei in den Studiengängen für das Lehramt an Grundschulen fast ausschließlich Frauen anzutreffen sind. Zum Vergleich sei angeführt, daß am Standort Osnabrück mit einem Anteil von 52 % die männlichen Studierenden überwiegen. Dies ist vor allem eine Folge der in Osnabrück eingerichteten Studiengänge Rechtswissenschaft (58 % männl. Studierende), Wirtschaftswissenschaft (70 % männl. Studierende) und Physik (92 % männl. Studierende).

#### 4. Gründe für die Wahl des Studienortes

In der Vergangenheit ist wiederholt angezweifelt worden, daß der Studienort Vechta für die Studenten ausreichend attraktiv ist und langfristig Überlebenschancen hat. So schrieb beispielsweise der Osnabrücker Geograph WENZEL (1985, S. 33):

“Inwieweit die *hochbewerteten Motive bei der Studienortwahl Vechta* wie “Überschaubarkeit der Studienortsituation“ (die ein “Abtauchen“ der Studierenden in der Masse unmöglich macht und eine stärkere soziale Kontrolle zur Folge hat), “Heimatortnähe“ und engere soziale Beziehungen und Einbindungen sich als Kontrast zu den überfüllten Massenuniversitäten als tragfähig erweisen, muß für wenig abwechslungsreiche Klein- und Provinzstädte mit einer skeptischen Offenheit gesehen werden. Vielleicht kann man den Standort *Vechta auf einem niederen Nachfrageniveau* stabilisieren. Dieses würde aber auf der anderen Seite zu einer Unterauslastung der gegenwärtigen räumlichen und personellen Kapazitäten führen. Ob dann die gegenwärtigen Ressourcen allein durch das Hoffen auf eine bessere Zukunft im Konkurrenzstreit mit anderen Universitäten zu halten sind muß bezweifelt werden.“

Diese, unter dem Eindruck der damaligen niedrigen Studentenzahlen entstandene pessimistische Einschätzung hat sich nicht erfüllt. Angesichts der angestiegenen Studentenzahlen und der vollen Auslastung der Kapazitäten kann auch nicht von einer Stabilisierung “auf einem niederen Nachfrageniveau“ gesprochen werden. Es zeigt sich aber, daß das Motiv “Überschaubarkeit der Studienortsituation“ tatsächlich für den Studienort Vechta

---

---

spricht und diesen zu einer echten Alternative zu den Massenuniversitäten werden läßt. Von den befragten Studenten gaben über 69 % an, daß die Überschaubarkeit der Universität mit ausschlaggebend für ihre Entscheidung zugunsten des Standortes Vechta war. Dieses Motiv wird darüberhinaus von einer Reihe von Studienortwechslern angeführt, die in den letzten Jahren von "großen" Universitäten wie Hamburg, Berlin, Köln, Münster usw. nach Vechta wechselten.

Auch die Nähe zum Heimatort ist für immerhin 43 % der befragten Studenten für die Standortwahl zugunsten Vechtas von Bedeutung gewesen. Hier zeigt sich die Bedeutung des Standortes Vechta als Regionaluniversität für den ländlichen Raum in Nordwestniedersachsen. Für ein Drittel aller befragten Studenten war auch der persönliche Kontakt zu den Dozenten mit ausschlaggebend für die Aufnahme des Studiums in Vechta. Fast 28 % aller Befragten gaben die günstigen Wohnverhältnisse als Entscheidungsgrund an. Aufgrund der Nähe zum Heimatort können viele Studenten unentgeltlich bei den Eltern wohnen. In Vechta und Umgebung (einschließlich der Regionen um Diepholz, Lohne usw.) trifft dies auf nahezu jeden fünften Studierenden zu. Für die anderen liegen die Zimmerkosten zumeist zwischen 150 und 350 DM, wobei der durchschnittliche Mietpreis bei 221 DM liegt. Angesichts der hohen Preise, die in den großen Universitätsstädten für Studentenzimmer verlangt werden (ganz abgesehen von den Schwierigkeiten überhaupt eines zu bekommen), bietet das Studium in Vechta somit auch erhebliche finanzielle Vorteile. Dies ist auch vor dem Hintergrund einer vielfach notwendigen Eigenfinanzierung des Studiums durch die Studenten zu sehen. Nur 40 % der befragten Studierenden gaben an, nicht darauf angewiesen zu sein, zur Finanzierung ihres Studiums selbst Geld zu verdienen. 44 % sind jedoch teilweise, und jeweils 8 % überwiegend oder sogar ausschließlich darauf angewiesen.

## 5. Die Universität in Vechta im Urteil der Studenten

Von besonderem Interesse ist der Grad der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit der Studenten mit den Studienbedingungen am Standort Vechta sowie mögliche Kritikpunkte. Die Beurteilung des Lehrangebotes und der Studienbedingungen durch die Studierenden ist in Tab. 3 wiedergegeben. Derartige Einschätzungen sind zwar kritisch zu beurteilen, da den meisten Studierenden Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Universitäten fehlen, dennoch

---

Tab. 3: Beurteilung des Lehrangebots durch die Studenten

Note	Lehrangebot (nur 1. Fach)		Arbeits- möglich- keiten in den Seminaren	Kontakt- möglich- keiten zu den Dozenten	Personelle Ausstattung der Universität		Räumliche Ausstat- tung
	Breite	Qualität			Menge	Qualität	
----- alle Angaben in % -----							
sehr gut	6	10	27	41	6	7	11
gut	34	54	52	49	33	54	47
befriedigend	36	26	17	8	38	32	34
ausreichend	16	6	4	1	13	7	7
mangelhaft	9	4	1	1	10	1	1

Befragte Studenten: 223

Summe ergibt durch Auf- oder Abrundung nicht immer 100 %

zeigen die Aussagen deutlich die Stärken und Schwächen des Standortes Vechta auf.

Bei der Beurteilung des Lehrangebotes ist zu unterscheiden zwischen der Breite und der Qualität. Bei der Breite des Lehrangebotes geht es um die Möglichkeit der Studierenden, zwischen einer größeren Auswahl von Lehrveranstaltungen innerhalb eines Faches auswählen zu können. Die befragten Studenten beurteilen die Breite des Lehrangebotes deutlich schlechter als die Qualität. Das gleiche gilt für die personelle Ausstattung der Universität, bei der viele Befragte mit der mengenmäßigen Ausstattung der Fächer mit Dozenten nicht so zufrieden sind wie mit deren Qualität. Es ist ganz natürlich, daß ein kleiner Universitätsstandort wie Vechta diesbezüglich nicht allen Interessen der Studenten nachkommen kann. Es ist aber deutlich zu erkennen, daß diese quantitativen Mängel durch die Qualität und die Möglichkeiten intensiver Kontakte zwischen den Studenten und den Dozenten weitestgehend ausgeglichen werden. Fast 80 % aller Befragten beurteilen die Arbeitsmöglichkeiten in den Seminaren mit gut oder sehr gut, und 90 % bewerten die Kontaktmöglichkeiten zu den Dozenten ebenso positiv. Die Stärke des Standortes Vechta liegt, im Gegensatz zu den Studienbedingungen an den Massenuniversitäten, in der Möglichkeit der Arbeit in Kleingruppen und in der intensiven Betreuung der Studenten.

Auch die Universitätsbibliothek, die für die Beurteilung der Studiensituation von großer Bedeutung ist, bekommt überwiegend gute bis sehr gute Noten (Tab. 4). Besonders hervorzuheben ist die positive Beurteilung der Arbeitsmöglichkeiten in der Bibliothek.

Tab. 4: Beurteilung der Vechtaer Bibliothek durch die Studenten

	Öffnungszeiten	Arbeitsmöglichkeiten	Überschaubarkeit	persönliche Beratung	Bücherbestand	Fernleihe	Fachzeitschriften
Note	alle Angaben in %						
sehr gut	24	32	26	20	16	14	13
gut	47	52	50	52	45	59	59
befriedigend	18	15	19	22	30	22	26
ausreichend	9	1	4	5	6	4	1
mangelhaft	3	0	1	1	3	1	2

Befragte Studenten: 223

Summe ergibt durch Auf- oder Abrundung nicht immer 100 %

Diesbezüglich vergaben 85 % aller Befragten die Noten sehr gut oder gut. Allerdings würden es 70 % der befragten Studenten begrüßen, wenn die Bibliothek wochentags bis in den späten Abend hinein sowie an den Wochenenden geöffnet wäre.

Auch die Mensa des Universitätsstandortes Vechta wird durchweg mit gut oder sehr gut beurteilt (Tab. 5). Die etwas schlechtere Beurteilung der Wartezeit bei der Ausgabe dürfte wohl eher darauf zurückzuführen sein, daß die Vechtaer Studenten mit den Wartezeiten in den Mensen der großen Universitäten nicht vertraut sind. Dort sind Wartezeiten von 30 bis 45 Minuten an der Tagesordnung, wohingegen man in Vechta nur selten Wartezeiten von mehr als 5 Minuten hinnehmen muß.

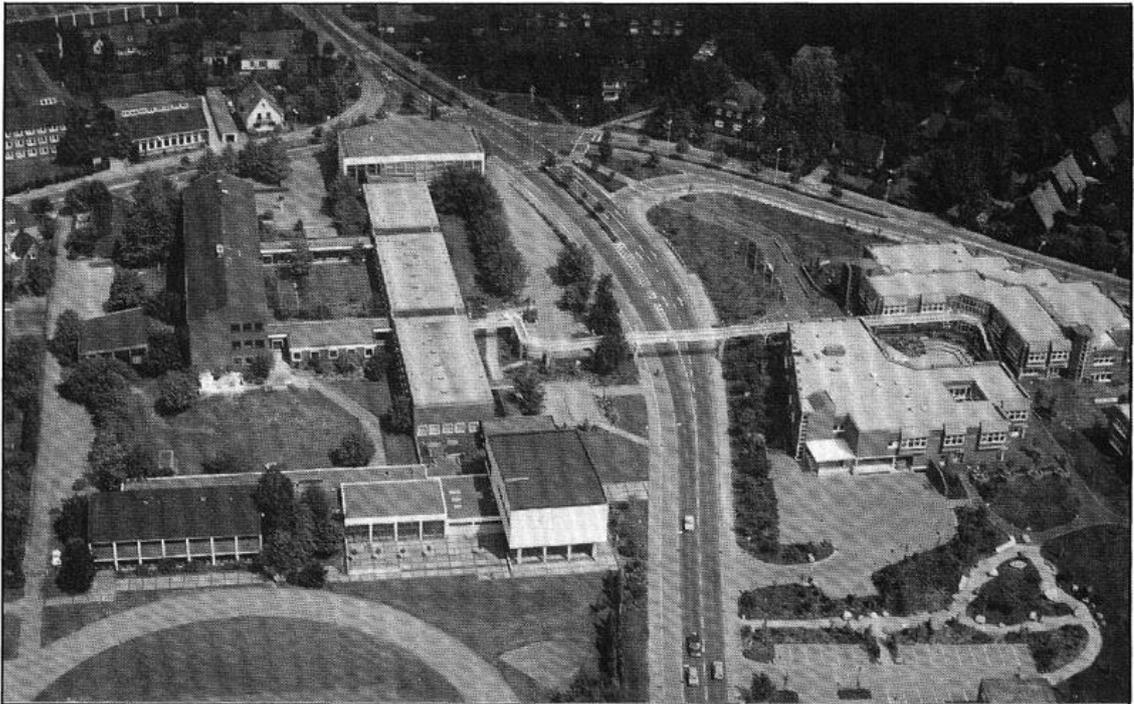
Das Argument, in Vechta gäbe es zu wenig Studenten wird von 60 % der befragten Studenten als nicht gerechtfertigt bezeichnet. Immerhin halten aber fast 31 % dieses Argument für teilweise gerechtfertigt, und fast 10 % für gerechtfertigt. Die ungleichmäßige

Tab. 5: Beurteilung der Vechtaer Mensa durch die Studenten

	Größe der Portionen	Qualität des Essens	Sitzmöglichkeiten	Bedienung	Wartezeit bei der Ausgabe	Öffnungszeiten
Note	alle Angaben in %					
sehr gut	34	26	42	33	7	17
gut	45	59	43	45	44	49
befriedigend	18	12	12	19	35	22
ausreichend	2	2	2	3	9	8
mangelhaft	1	1	1	1	5	3

Befragte Studenten: 223

Summe ergibt durch Auf- oder Abrundung nicht immer 100 %



*Universität Osnabrück Standort Vechta  
Foto: Prof. Dr. E. Seele, Mai 1985*

Auslastung der einzelnen Fächer (vgl. Tab. 2) führt in manchen Fällen zu unbefriedigend kleinen Gruppengrößen in den Lehrveranstaltungen. Allein dieser Umstand dürfte der Kritik der Befragten zugrundeliegen.

Aufgrund des regionalen Einzugsbereiches der Universität (vgl. Abb. 5) fahren gut 30 % der nicht in Vechta wohnenden Studierenden täglich in ihren Heimatort. Weitere 43 % fahren 1 x wöchentlich, d. h. am Wochenende, nach Hause. Damit sind insgesamt fast drei Viertel aller Studierenden an den Wochenenden nicht in Vechta anwesend. Dies hat zur Folge, daß sich ein "studentisches Leben" mit typischen Studententreffen, Studentenkneipen usw. in Vechta bislang kaum entwickeln konnte. Diesbezüglich unterscheidet sich der Universitätsstandort Vechta beträchtlich von anderen Universitätsstädten.

Die Schließungsdiskussion um den Universitätsstandort Vechta ist auch an den Studenten nicht ganz spurlos vorübergegangen. So äußern 28 % der Befragten, sie hätten Sorge, ob sie ihr Studium in Vechta werden abschließen können. Da sich aber nur knapp 8 % der befragten Studenten vorstellen können, besser an einer größeren Universität zu studieren, geben fast drei Viertel aller Befragten an, aktiv für den Erhalt des Universitätsstandortes einzutreten.

---

## 6. Fazit und Ausblick

Die Analyse der statistischen Daten und die Befragung der Vechtaer Studenten hat gezeigt, daß der Universitätsstandort Vechta offensichtlich aus seiner Talsohle herausgetreten ist. Er weist zwar nach wie vor strukturelle Schwächen (Überwiegen der Lehramtsstudiengänge, z.T. geringe Breite des Lehrangebotes) und Besonderheiten (sehr hoher Anteil weiblicher Studierender) auf, hat sich in den letzten Jahren aber insgesamt deutlich positiv entwickelt. So hat die Universität in Vechta ihren Einzugsbereich erweitert und auch das Image einer "katholisch geprägten" Hochschule weitgehend abgelegt. Der Standort Vechta wird von den Studenten wegen seiner Überschaubarkeit ganz bewußt als Alternative zu den Massenuniversitäten gewählt. Die vielen Nachfragen von Studierwilligen lassen erwarten, daß die Zahl der Studenten in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. Was die Forschungsaktivitäten anbelangt, werden die gegründeten Forschungsinstitute sicherlich dazu beitragen, das Profil des Standortes Vechta auch in dieser Hinsicht zu verbessern.

### Literatur

- Hüttermann, A.: Die Universität in der Stadt Vechta. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1979, S. 252-268.
- Hüttermann, A.: Zur Attraktivität der Universität in Vechta. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1980, S. 234-248.
- Meißner, H.-A.: Der Einzugsbereich der Abteilung Vechta der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1971, S. 188-200.
- Wenzel, H.-J.: Student auf dem Lande. Zur Problematik des Universitätsstandortes Vechta aus der Sicht der studentischen Nachfrage. (= OSG-Materialien Nr. 6). Osnabrück 1985.

## Universität am Standort Vechta - der beschwerliche Weg in die 90er Jahre

### I. Situationsbeschreibung

Von einer Hochschuleinrichtung wie der in Vechta, die seit nunmehr 160 Jahren besteht, darf man mit Fug und Recht annehmen, daß sie nicht nur rosige Zeiten erlebt hat; dies gilt umso mehr dann, wenn sie nach einer langen Phase der Selbständigkeit ihren Autonomiestatus einbüßt und einer größeren Universität als Standort angegliedert wird. Diese Konstruktion, vom Präsidenten der Universität Osnabrück Prof. Dr. Künzel in einem Interview mit dem Osnabrücker "Stadtblatt" im Januar 1991 als "Geburtsfehler" bezeichnet, hat besonders im vergangenen Jahrzehnt die Entwicklungsmöglichkeiten am Universitätsstandort Vechta aufgrund der Mehrheitsverhältnisse in den Entscheidungsgremien drastisch reduziert: Dadurch, daß an beiden Standorten der Universität Osnabrück im Lehramtsbereich gleiche Studiengänge vorgehalten wurden, ist bei der Frage von Neueinrichtungen der "große Bruder Osnabrück" stets Sieger geblieben. Das Ergebnis ist der gegenwärtige status quo: Die Hochschule ist im wesentlichen von der Lehrerausbildung und damit von den Schwankungen im Bereich der Lehrernachfrage, welche nicht den Gesetzen des Marktes und somit keiner stringenten Logik folgen, abhängig. Aufgrund der bundesweit restriktiven Einstellungspolitik konnten seit Ende der 70er Jahre nur noch wenige ausgebildete Lehrer darauf hoffen, in den Schuldienst übernommen zu werden. Die Konsequenz dieser Entwicklung war eine deutliche Abnahme der Nachfrage nach Lehramtsstudienplätzen an allen bundesdeutschen Universitäten mit pädagogischer Fakultät. Aufgrund der Monostruktur am Standort Vechta ist vor Ort die absolute Zahl der Studierenden von über 1.200 im Jahre 1978 über ca. 1.000 zu Beginn der 80er Jahre bis auf einen Tiefststand von knapp 650 Studierenden im Jahre 1988 gesunken. Konnten andere Hochschulen trotz abnehmender Studienabsicht der Abiturienten (vgl. Tabelle 1) aufgrund des Eintritts der geburtenstärkeren Jahrgänge in die

---